

Liebe Gemeinde,

Es sind Bilder, die sich in den vergangenen Tagen für immer im Gedächtnis eingebrannt haben. Menschen stehen vor dem Nichts. Sie stehen dort, wo kurz vor dem Hochwasser ihr Haus gestanden ist.

Das Wasser hat in kürzester Zeit hinweggespült, was viele Jahrzehnte auf festem Grund gestanden ist. Die Bilder sind erschreckend.

Wo vor kurzem noch ein ganzes Dorf an einem Fluss existiert hat, ist heute nur noch eine kahl geräumte Fläche zu sehen. Häuser, die auf einem festen Fundament errichtet wurden, sind unterspült worden und sind nicht mehr bewohnbar. Die Fundamente wurden einfach fortgerissen!

Anscheinend gelten die vielen Jahrhunderte alten Regeln für ein sicher gebautes Haus so nicht mehr. Fundamente von Häusern, die seit Jahrhunderten allen Widrigkeiten standgehalten haben, stehen nicht sicher.

Alles verändert sich.

Altes überliefertes Wissen ist von der Wirklichkeit überholt worden. Die Veränderungen, die mit dem Klimawandel eingetreten sind, bringen alte Wahrheiten ins Wanken. Selbst Häuser, die auf einen Felsen gebaut sind, halten den Wassermassen nicht stand.

Beinahe erdrutschartig ist uns die Sicherheit im Leben genommen worden. Alles woran wir bisher geglaubt haben, wurde mit einer Flutwelle über den Haufen geworden. Die Fundamente, auf denen wir uns ein Leben lang sicher gefühlt haben, wanken.

Angesichts dieser Veränderungen müssen wir selbst solche alten Wahrheiten aus der Bergpredigt in einem neuen Licht sehen:

²⁴Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.

²⁵Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.

²⁶Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute.

²⁷Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.

Matthäus 7,24-27

Nun kann man natürlich zu Recht einwenden: Die Häuser in Deutschland werden seitjeher nicht auf Sand gebaut. Auf ein gutes Fundament wurde schon immer geachtet. Wir haben aber andere grundlegende Faktoren nicht beachtet.

Wir haben es versäumt das Meldesystem für gefährliche Hochwasserlagen und extremes Wetter flächendeckend auszubauen. Es ist müßig darüber zu diskutieren, wer denn an der ganzen Katastrophe schuldig ist. Wir können nur feststellen: Es hat sich etwas an unseren Lebensbedingungen geändert.

Was mit dem Hochwasser auf uns zu gekommen ist, das haben wir bisher so noch nicht gekannt. Wir haben in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg in einem anderen Glauben gelebt: Alles lässt sich in den Griff bekommen.

Alles kann zum Guten hingerichtet werden!

Aber nun sind wir unsicher geworden! Plötzlich begreifen wir, es gibt keine menschengemachten Sicherheiten, die uns davor schützen, was in unserem Leben schief gehen kann.

Es wird immer Brüche, Einbrüche, im Leben geben, auf die wir nicht vorbereitet sind, die unversehens unser Leben von jetzt auf nachher verändern. Uns ist vorgeführt worden, dass wir Menschen unser Leben nicht vollkommen in den Griff bekommen.

Wir müssen lernen, dass selbst Wahrheiten, die Jahrhunderte gegolten haben, neu buchstabiert werden müssen. Selbst Häuser, die auf bisher stabilen Untergrund stehen, sind durch den Klimawandel nicht mehr sicher. Die Veränderungen sind so gravierend, dass wir alles was bisher galt, neu denken müssen.

Worauf können wir uns noch verlassen, wenn selbst Worte des Lebens aus dem Munde von Jesus, anscheinend auch nicht ewig bestehen? Aber hören wir doch noch einmal genau hin, was es mit der den Wahrheiten auf sich hat, die Jesus in der Bergpredigt nahelegt:

Denn wer meine Rede hört und sie wahrnimmt, der gleicht einem klugen Mann oder einer klugen Frau.

Es geht darum, dass wir aus dem was wir hören und erleben, klug werden. Klug ist es, sich nach all den Katastrophen, uns eingestehen: Es gibt kein Fundament, das wir Menschen errichtet haben, das für alle Zeiten unser Leben fest und unerschütterlich trägt.

Es gibt Winde, Stürme und Mächte denen wir ausgesetzt sind, die zerstören können, woran wir uns bisher im Leben festgehalten haben. Es gibt Ereignisse, die in einem einzigen Augenblick uns den Boden unter den Füßen wegziehen und wir unseren Halt verlieren. Niemand von uns ganz das vollkommen ausschließen. Das wissen wir zwar alle schon längst.

Aber es wird für uns selber erst wahr, wenn wir es am eigenen Leib erfahren, wie bedrohlich nahe das das Sterben, der Tod mitten im Leben uns kommen. Was bleibt dann noch für uns bestehen?

Eines schält sich für uns immer deutlicher heraus: Wir haben verlernt mit den Unwägbarkeiten des Lebens zu rechnen. Wir glaubten uns sicher zu sein. Umso größer ist der Schock, dass das Leben so viele Unsicherheiten kennt.

Der Apostel Paulus hat nach den klugen Worten von Jesus in der Bergpredigt diesen Gedanken von dem Fundament auf dem unser Leben gründet, neu aufgenommen. Ich höre wieder genau hin, wenn Paulus sagt, Jesus Christus sei das Fundament, worauf unser Leben gegründet ist.

Denn die alten Worte von Jesus verweisen uns darauf, sich klug anzustellen. Klug ist es zu hören und zu erkennen, was tatsächlich fest und unverändert bleibt, wenn sich für uns alles für uns von heute auf morgen verändert! Klug ist es, sich einzugestehen, dass wir unser Leben nie vollständig versichern können. Wir werden krank oder wir erleiden einen Unfall oder Katastrophen brechen über uns herein.

Sie kommen über uns und wir sind gar nicht ursächlich dafür verantwortlich. Sie lassen sich nicht aus unserem Leben heraushalten. Es ist klug sich nicht zu sicher im Leben zu wiegen. Wer sich zu sicher ist, der wird unfähig, mit unerwarteten stürmischen Zeiten fertig zu werden. Und es ist klug zu hören, worauf uns Jesus für solche Fälle verweist:

- › Klug ist es zu vertrauen, dass man die Kraft von Gott verliehen bekommt, solchen Stürmen standzuhalten.
- › Klug ist es zu vertrauen, dass uns aufeinander verlassen können, und uns beistehen, wo wir alleine nicht mehr weiterkommen.
- › Klug ist es zu wissen, dass egal was kommen mag, wir nicht vergessen sind.
- › Klug ist es darauf zu vertrauen, dass Gott immer noch ein Morgen kennt, wo wir über das Ende nicht mehr hinaussehen können.
- › Klug ist es, zu vertrauen, dass das Leben Wege kennt, die wir freiwillig nicht einschlagen werden.
- › Klug ist es zu vertrauen, dass alle unsere Wege zu Gott führen, auch wenn wir dabei nicht ganz verstehen, warum sie nicht leicht zu gehen sind.

Ich höre nach allem, was wir durch die Veränderungen erfahren haben, wieder genauer und aufmerksamer hin, was Jesus uns vom Leben zu erzählen hat. Das Leben ist voll von vielem, was uns immer wieder verunsichern wird.

Es ist klug, dies zu sehen. Es ist klug, dass wir Menschen uns selbst nicht überschätzen. Es ist klug im Sinne von Jesus, sich auf das Vertrauen in Gott einzulassen. Nur das Vertrauen ins Leben, das es am Ende von Gott gehalten wird, vergewissert uns mit unserem Leben.

Wir vertrauen auch darauf, dass wir mit Gott klüger und einsichtiger werden, als wir uns bisher erwiesen haben. Er setzt darauf, dass wir lernfähig sind: Jeder für sich alleine, wird mit den Herausforderungen, die in Zukunft zu bewältigen sind, nicht fertig werden. Jesus hat, obwohl er immer wieder enttäuscht wurde, an uns Menschen geglaubt.

Er vertraut darauf, dass wir fähig sind zu hören, was die Stunde geschlagen hat. Sicherlich ist es mehr als klug in diesen Tagen innezuhalten und nachzudenken und nicht einfach so weiterzumachen wie bisher! Was uns bleibt, ist die Einsicht, die für uns alle gilt: Was ohne Liebe geschieht, ist nicht nachhaltig.

Jesus war so klug, an der Liebe zu uns Menschen festzuhalten.

Er hat die Liebe von Gott glaubhaft für uns gelebt, weil sie als einzige die Kraft besitzt, unser Denken zu verändern.

Die Liebe von Gott bewegt uns, weil sie uns zum Guten und zum Heilen anhält:

Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann und einer klugen Frau!

Mich lässt es für diese Welt und für uns alle hoffen, dass Jesus unerschütterlich darauf vertraut, dass wir Menschen hören, was er uns anvertraut und so klüger werden, als wir es bisher waren!

Amen!

Pfarrer Johannes Bröckel, Stuttgart, August 2021